

Faunistisches Gutachten zu der Windparkprojektplanung „Hasselbach“ (Rhein-Hunsrück-Kreis, Rheinland-Pfalz)

Potenzielle Vorkommen von Wildkatze, Hirschkäfer und Reptilien

Stand: 7. Oktober 2020

Auftraggeber

Höhenwind-Park GmbH
Sangerstraße 14
56290 Beltheim

Bearbeiter

Dipl.-Biologe Dr. C. Mückschel
Dipl.-Biologe R. Thierfelder

Auftragnehmer



Büro für Landschaftsökologie
Auf der Lützelbach 17
35781 Weilburg
phone: 06471 / 50 39 312

info@landschaftsoekologie.com
www.landschaftsoekologie.com

INHALT

1 Anlass und Aufgabenstellung	1
2 Lebensraumansprüche der Arten	1
Wildkatze	1
Hirschkäfer	1
Reptilien.....	2
3 Potenzielle Vorkommen und Eignung der WEA-Standorte für die drei Arten(Gruppen)	3
Potenzielle Vorkommen der Wildkatze.....	4
Potenzielle Vorkommen von Hirschkäfer und Reptilien	7
4 Literatur	8

1 ANLASS UND AUFGABENSTELLUNG

In den Windparkprojektplanung Hasselbach (Abb. 1) soll nach Rücksprache mit der Unteren Naturschutzbehörde des Rhein-Hunsrück-Kreises eine Einschätzung der geplanten zwei WEA-Standorte hinsichtlich des möglichen Vorkommens der **Wildkatze**, des **Hirschkäfers** sowie der Tiergruppe der **Reptilien** erfolgen.

Im Folgenden wird die Betroffenheit dieser Arten auf Basis der Lebensraumansprüche, vorliegender Verbreitungsdaten sowie der vorhandenen Habitatstrukturen im Umfeld der geplanten WEA-Standorte dargestellt.

2 LEBENSRAUMANSPRÜCHE DER ARTEN

WILDKATZE

Die Wildkatze präferiert Waldbereiche mit einem hohen Strukturreichtum und ist aufgrund der hohen Streifgebietsgröße einzelner Individuen auf einen räumlichen Zusammenhang der Teilareale dieser Gebiete angewiesen (Birlenbach & Klar 2009). Generell zählt die Wildkatze zu den Bewohnern von Landschaften mit einem hohen Waldanteil, wobei Laubwald deutlich bevorzugt wird (Piechocki 1990).

Eine Kombination von mehreren Habitat-Strukturtypen ist dabei von essentieller Bedeutung: Die Wildkatze benötigt eine räumliche Nähe zu Gewässern und Wiesen sowie das Vorhandensein sich verjüngender, verschiedenartiger Vegetation (Klar et al. 2008) und Windwurf-/ Schlagflurflächen (Hötzel et al. 2007). Generell ist das Vorhandensein von deckungsreichen Strukturen wie beispielsweise Totholz, Baumhöhlen, Brombeergebüschen und liegenden Baumkronen von großer Bedeutung (Birlenbach & Klar 2009, NLWKN 2010). Durch Fäulnis oder Blitzeinschlag entstandene größere Baumhöhlen werden sowohl im vertikalen, d.h. stehenden, als auch im horizontalen, d.h. liegenden, Totholz für die Aufzucht der Jungen bevorzugt genutzt (Trinzen & Klar 2010). Tagesverstecke und Ruheräume können bei der Wildkatze im Jahresverlauf stark variieren. Abhängig von der Witterung wechseln die Tiere ihre Quartiere zwischen sonnigen, windgeschützten, offenen Bereichen, unter Wurzelstubben, in verborgenen Höhlen, Felshöhlen, Brombeerverhauen, Fuchs- sowie Dachsbauten und Baumhöhlen in geringer Höhe vom Erdboden (Birlenbach & Klar 2009).

HIRSCHKÄFER

Hirschkäfer leben bevorzugt in alten Eichenbeständen, Eichenmischwäldern mit absterbenden, modernden Althölzern und Totholz. Auch in naturbelassenen Parkanlagen, Obstwiesen und in Gärten können sie vorkommen. Die Larven entwickeln sich in großlumigen Morschholzstrukturen, in manchen Gebieten offenbar besonders in großen Eichenstümpfen. Als Entwicklungsbäume dienen aber auch zahlreiche andere Baumarten, darunter auch Obstgehölze. Hier durchlaufen sie eine 5 - 6-jährige Entwicklung. Die Larven verpuppen sich in einer faustgroßen „Puppenwiege“. Nach einer Puppenphase von wenigen Wochen ist die Verwandlung zum fertigen Hirschkäfer abgeschlossen. Diese Phase (Winter) verbringt er noch im Boden und graben sich erst im Frühjahr an die Oberfläche. Die Alttiere ernähren sich vorzugsweise vom Baumsaft „blutender“ Eichen (Brechtel & Kostenbader 2002).

REPTILIEN

Die geplanten WEA-Standorte liegen innerhalb des TK 5910 (Kastellaun) und des TK 6010 (Kirchberg im Hunsrück). Von den elf in Rheinland-Pfalz heimischen Reptilienarten wurden nach Daten der ARTeFAKT-Datenbank des Landesamtes für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz sechs Arten innerhalb dieser Messtischblätter nachgewiesen (<https://artefakt.naturschutz.rlp.de/>, Abruf am 01.10.20). Es handelt sich um die Arten Blindschleiche, Mauereidechse, Waldeidechse, Zauneidechse, Ringelnatter und Schlingnatter. Ihre Lebensraumsprüche werden im Folgenden beschrieben. Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Angaben zu den Lebensräumen aus „Die Amphibien und Reptilien in Rheinland-Pfalz“ (Bitz et al. 1996).

Blindschleiche

Die Blindschleiche bewohnt eine Vielzahl verschiedener Lebensräume. Ihnen ist in der Regel eine mäßige bis hohe Bodenfeuchtigkeit sowie eine deckungsgleiche Bodenvegetation bei ausreichender Sonneneinstrahlung eigen (Molle 1953). Zudem müssen Strukturen vorhanden sein, die als Tagesverstecke, zur Thermoregulation und als Winterquartier dienen können. Bevorzugte Lebensräume sind Säume aller Art, z.B. Waldränder und Waldlichtungen, aufgegebene Steinbrüche, Gärten und Parks.

Mauereidechse

Die Mauereidechse besiedelt mikroklimatisch begünstigte, vielfach kleinräumig strukturierte Gesteins- und Felshabitate mit Wechsel von offenen, vegetationsfreien Zonen und bewachsenen Oberflächenbereichen in sonnenexponierter Lage, die über ein ausreichendes Angebot an Spalten, Fugen und Löchern im Boden bzw. Gestein verfügen (Gruschwitz 1990).

Die Waldeidechse

Die Waldeidechse zeigt bei ihrer Habitatwahl eine hohe Plastizität. Sie besiedelt halboffene, deckungsreiche Habitate mit reichlich Unterschlupfmöglichkeiten. Wichtig sind eine geschlossene Vegetationsschicht und ein relativ hohes Maß an Bodenfeuchtigkeit. Bevorzugt siedelt sie entlang von Grenzlinienstrukturen.

Zauneidechse

Die Zauneidechse besiedelt vorwiegend trockene, sonnige Biotope mit krautiger Vegetation. Wichtig ist eine kleinräumige Mosaikstruktur mit obligatorischen Requisiten für Thermoregulation, Beutejagd, Versteck und Überwinterungsquartier. Wälder und landwirtschaftliche Flächen werden kaum besiedelt.

Ringelnatter

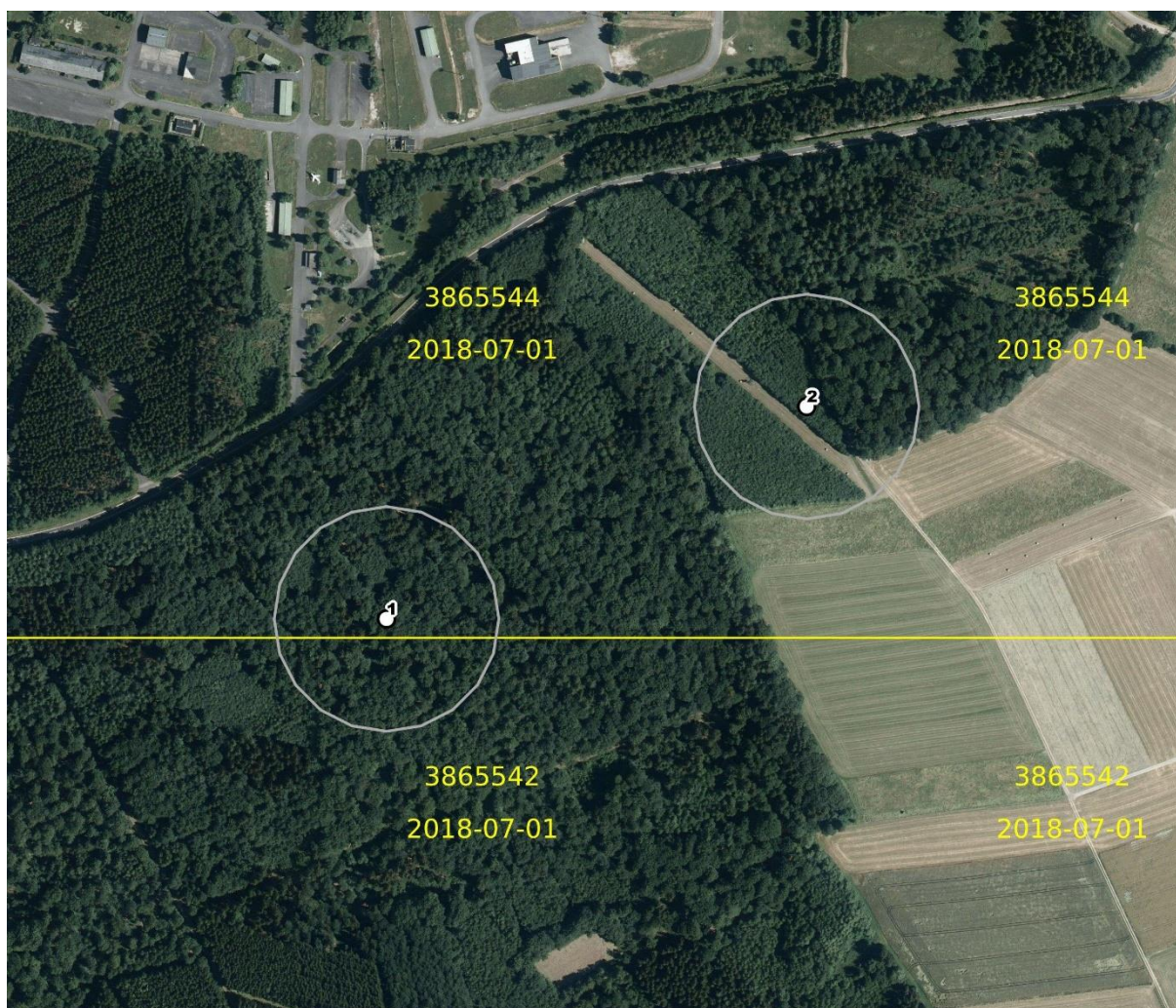
Die Lebensraumsprüche der Ringelnatter sind nicht sehr spezifiziert. Bevorzugt tritt die Art an bewachsenen Ufern von stehenden und fließenden Gewässern auf, außerdem in Auenwaldresten, Sümpfen, Mooren und Feuchtwiesen.

Schlingnatter

Die Schlingnatter bevorzugt halboffenes, trockenes und sonniges Gelände mit steinigem wärmespeicherndem Untergrund, das viele Verstecke bietet. Felsspalten und Mauerfugen dienen oft auch als Überwinterungsquartiere.

3 POTENZIELLE VORKOMMEN UND EIGNUNG DER WEA-STANDORTE FÜR DIE DREI ARTEN(GRUPPEN)

Der geplante Standort 1 der WEA-Planung Hasselbach (Abb. 1) liegt in einem geschlossenen Laubwaldbestand (überwiegend Buchen und Eichen). Standort 2 befindet sich in einem jungen Laubwaldbestand, der von einer etwa 20 m breiten Schneise durchzogen wird. Das östliche Drittel des 100 m Radius um den Standort wird von einem z.T. älteren Buchen-Eichenwald eingenommen.



0 100 200 300 m



Legende

- WEA-Planung
- 100 m Puffer um WEA-Planung

Abbildung 1: Übersicht über die beiden geplanten Standorte der WEA-Planung Hasselbach im Luftbild.
© GeoBasis-DE / LVermGeoRP<2020>, dl-de/by-2-0, www.lvermgeo.rlp.de.

POTENZIELLE VORKOMMEN DER WILDKATZE

Das Planungsgebiet "Hasselbach" stellt für die Wildkatze grundsätzlich geeignete Lebensraumtypen und Habitatstrukturen, wie sie unter Punkt 2 zusammenfassend beschrieben werden, zur Verfügung. Details zu den im Rahmen der Planung tangierten Lebensraum- und Habitatstrukturen (Baufelder) können BLW 2020 entnommen werden.

Im Hinblick auf mögliche Funktionsräume für die Wildkatze im Plangebiet bzw. im 1 km-Radius um die Planung herum wird auf die aktuellen Darstellungen des BUND e.V. zum Wildkatzenwegeplan (siehe Abb. 2 und 3) verwiesen.

Das Plangebiet liegt demnach **außerhalb der Gebiete** in denen die **Wildkatze dauerhaft vorkommt. Es liegt auch außerhalb der Haupt- und Nebenachsen (Wanderkorridore**, zur Verbindung wichtiger Waldgebiete, **in denen Wildkatzen leben** (Abb. 1 und 2). Die zumindest sporadische Anwesenheit der Wildkatze im übergeordneten Landschaftsraum bzw. dem Planungsgebiet ist dennoch gegeben.

Ruheplätze von Wildkatzen können im gesamten Streifgebiet einer Wildkatze vorkommen (Piechocki 1990). Insofern ist eine Prognose, wo exakt diese Ruheplätze für die Art sein können, nicht möglich. Mittels telemetrischer Untersuchungen konnten für Wildkatzen **Streifgebiete von ca. 350 bis 1.800 ha bei Katzen und 380 bis 4.800 ha bei Katern** ermittelt werden (Hupe 2000, Klar 2003, Steffen 2003). Die Fläche, welche für die WEA-Planung „Hasselbach“ benötigt wird, liegt deutlich darunter (ca. 100x100 m) und kann naturgemäß nur einen sehr geringen Teil des potenziellen Wildkatzenstreifgebiets ausmachen.

Die Eignung der geplanten WEA-Standorte im Hinblick auf die für die Wildkatze relevanten Funktionen **Nahrungserwerb**, **Versteckmöglichkeiten** und **Jungenaufzucht** wird vergleichend in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Bewertung der geplanten WEA-Standorte und des unmittelbaren Umfeldes hinsichtlich ihrer potenziellen Habitateignung für die Wildkatze. Folgende Kategorien werden bezüglich der Habitateignung verwendet: gering (--), mittel (-), hoch (+), sehr hoch (++)

WEA-Standort \ Parameter	Nahrungserwerb	Versteckmöglichkeiten	Jungenaufzucht
1	-	+	-
2	++	+	-

Geht man von einer Störzone von ca. 100 bis 150 m um die geplanten Anlagenstandorte aus, ist in dieser Zone mit Störungen durch den Bau der WEA eine Minderung des Werts der dort vorhandenen Lebensraumtypen, sofern diese für die Wildkatze relevant sind, gegeben.

Der Bereich der Zuwegungen wird im Hinblick auf einen direkten Flächenverlust von geeigneten Biotop- und Habitat- bzw. Lebensraumstrukturen für die Wildkatze als unproblematisch eingeschätzt. Die Zuwegungen erfolgen überwiegend über das bereits vorhandene Wegenetz. Fortpflanzungs- und Ruhestätten bzw. Gehecke von Wildkatzen befinden sich stets in einem gewissen räumlichen Abstand zu Wegenetzen und sind daher an keiner der bestehenden Zuwegungen zu erwarten. Das indirekte Störungspotenzial während der Bauphase (z.B. Lärm, Verkehr) kann im Hinblick auf die sensiblen Zeiten durch eine Bauzeitenbeschränkung und regulierende Maßnahmen reduziert bzw. weitgehend minimiert werden.

Die Gesamtfläche, welche für die WEA-Planung benötigt wird (Baufelder, Zuwegungen), liegt deutlich unter der Größe eines Wildkatzenstreifgebietes (s.o.). Der Wegfall von einzelnen potenziellen Ruheplätzen im weiteren Sinne (Tabelle 1) ist daher für Wildkatzen kein limitierender Faktor. Die in Augenschein genommenen WEA-Baufelder zeigen keine Merkmale bzw. Strukturelemente, welche für Fortpflanzungsstätten der Art typischerweise sehr gut geeignet wären (Totholz in ausreichender Dimensionierung, Höhlen usw., Tabelle 1). Konkrete Fortpflanzungs- bzw. Paarungsstätten sind für das Planungsgebiet nicht bekannt und aufgrund der vorliegenden Biotopstrukturen im Bereich der WEA-Baufelder auch nicht zu erwarten (Tabelle 1).

Bei der Bewertung des Einflusses, welche die geplanten WEA auf die Wildkatzen vor Ort haben, wird entsprechend den Empfehlungen des MULEWF (2012) „Berücksichtigung der Wildkatze bei Verfahren zur Genehmigung von WEA im Wald“ davon ausgegangen, dass eine Betroffenheit der Wildkatze mit Ausnahme der baubedingten Auswirkungen nicht zu erwarten ist. **Eine betriebsbedingte Betroffenheit ist nach dem aktuell fachlichen Wissensstand nicht gegeben.**

Neben dem **direkten Verlust von Lebensraumstrukturen** durch Rodung und Bebauung von Flächenanteilen verursacht der Bau von WEA auch **indirekte Störungen in der Bauphase**, so z.B. eine erhöhte Lärmbelastung. Hinzu kommen Störungen, die durch die höhere Frequentierung der zuführenden Wege und umgebenden Flächen durch Menschen, Maschinen und Baufahrzeuge erfolgen.

Dieses Störungspotenzial ist in hohem Maße abhängig vom Zeitraum der durchzuführenden Bauarbeiten. Die Fortpflanzungszeit erstreckt sich bei einer Tragzeit von ca. 10 Wochen von Anfang Januar bis etwa Ende Juni mit einem deutlichen Schwerpunkt im Februar und März. Die Wurfzeit der Katzen beginnt Ende März und erstreckt sich bis in den Mai (Piechocki 1990). Die höchste Störungsempfindlichkeit ist während der ersten Wochen der Aufzucht der Jungen gegeben. Spätwürfe nach dem Juni haben grundsätzlich nur geringe Überlebenschancen, der Zeitraum ab Juli ist daher als nachrangig und weniger kritisch hinsichtlich des Erhaltungszustands zu bewerten.

Die während der Bauphase auftretenden Störungen sind nicht mit erheblichen negativen Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population verbunden, sofern entsprechende Maßnahmen zur Bauzeitenbeschränkung (im Zeitfenster März bis Juli) beachtet werden. Daher sollten alle zwischen dem 01.03. und 31.07. stattfindenden Arbeiten tagsüber zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang durchgeführt werden. Dadurch wird gewährleistet, dass für die Wildkatze in der Reproduktionszeit während der Hauptaktivitätszeit in den Dämmerungsphasen und nachts eine störungsarme Lebensraumnutzung inklusive eines Wechsels zwischen potenziellen Teilhabitaten möglich ist.

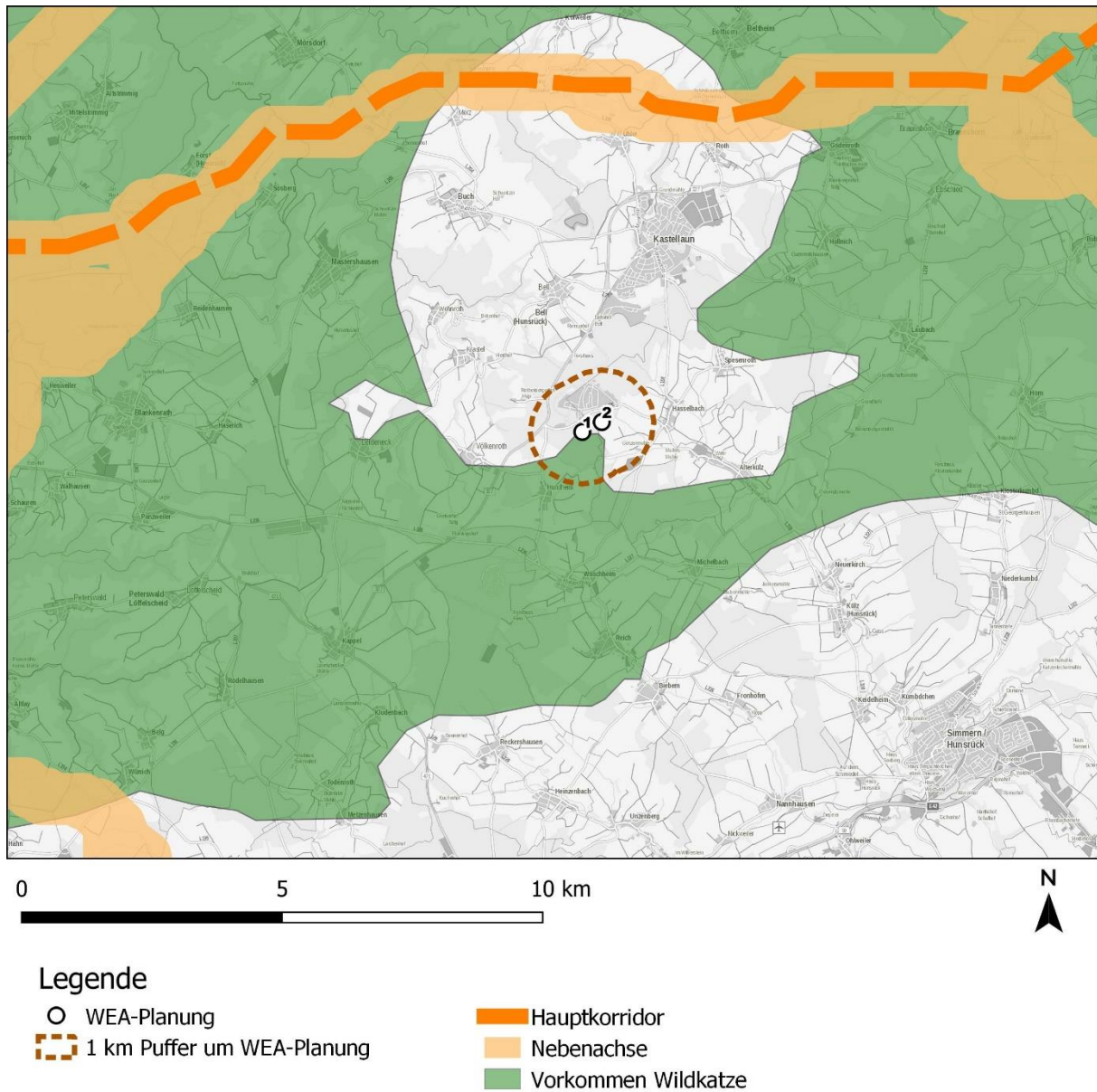
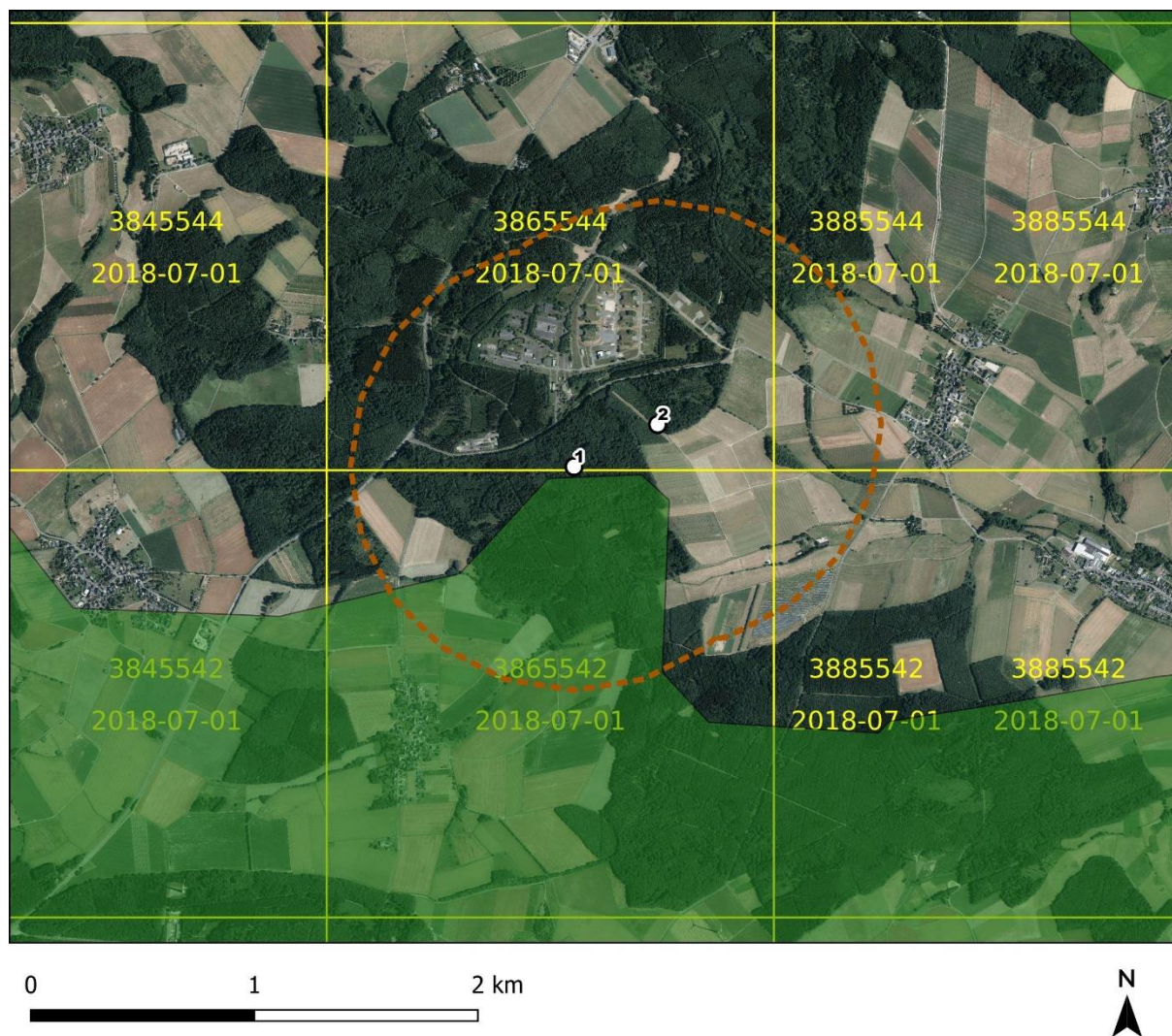


Abbildung 2: Übersicht über die Wildkatzenutzung der Areale im Umfeld WEA-Planung Hasselbach. Dargestellt sind die Anlagenplanung, der Hauptkorridor und die Nebenkorridore der Wildkatze nach dem Wildkatzenwegeplan. (veränderte Darstellung nach BUND e.V. 2018: Wildkatzenwegeplan, wildkatzenwegeplan.geops.de, Abruf am 20.08.18). © GeoBasis-DE / BKG <2020>



Legende

- WEA-Planung
- Vorkommen Wildkatze
- ⊞ 1 km Puffer um WEA-Planung

Abbildung 1: WEA-Planung Hasselbach im Luftbild. Dargestellt sind die Anlagenplanung, der Hauptkorridor und der Lebensraum der Wildkatze nach dem Wildkatzenwegeplan. (veränderte Darstellung nach BUND e.V. 2018: Wildkatzenwegeplan, wild-katzenwegeplan.geops.de, Abruf am 20.08.18). © GeoBasis-DE / LVerGeoRP<2020>, dl-de/by-2-0, www.lvermgeo.rlp.de

POTENZIELLE VORKOMMEN VON HIRSCHKÄFER UND REPTILIEN

Nach den Angaben der ARTeFAKT-Datenbank kommen im TK 5910, in dem sich die Anlagenplanung Hasselbach befindet, Hirschkäfer vor. Auf Basis der Datenrecherche liegen die nächsten Vorkommen in einer Entfernung von etwa 7,5 km nahe der Ortslage von Sosberg (www.hirschkaefer-suche.de, Abruf am 02.10.20). Potenzielle Habitats liegen in den Buchen-Eichenwäldern im Umfeld der beiden Standorte. Aufgrund der Entfernung zu den bekannten Fundorten, ist ein Vorkommen im Umfeld der geplanten WEA-Standorte jedoch unwahrscheinlich.

Für das TK 5910 werden die folgenden Reptilienarten aufgeführt: Blindschleiche, Mauereidechse, Waldeidechse, Zauneidechse und Ringelnatter. Aufgrund des Fehlens felsiger und besonnter Strukturen kann das Vorkommen der Mauereidechse ausgeschlossen werden. Auch ein Vorkommen der Zauneidechse ist aufgrund der Lage in einem großräumigen Waldgebiet unwahrscheinlich. Für die Arten Blindschleiche, Waldeidechse und Ringelnatter finden sich geeignete Teillebensräume entlang der Schneise nahe des geplanten WEA-Standortes 2. Im Umfeld des geplanten Standortes 1 finden sich aufgrund fehlender Sonnenplätze nur suboptimale Habitate.

Eine Übersicht über die Habitateignung der Bereiche im 100 m Radius um die geplanten WEA-Standorte für die angeführten Arten zeigt Tabelle 2.

Tabelle 1: Vorkommen geeigneter Habitatstrukturen für Hirschkäfer und Reptilien im Umfeld der geplanten WEA-Standorte. Rote Liste D / RP: 0 - ausgestorben oder verschollen, 1 - vom Aussterben bedroht, 2 - stark gefährdet, 3 – gefährdet, V - zurückgehend, Art in der "Vorwarnliste", R - Arten mit geographischer Restriktion (D), U - Unregelmäßiger Vermehrungsgast; BNatSchG – Bundesnaturschutzgesetz: § besonders geschützte Art §§ - streng geschützte Art; Habitateignung: - keine Eignung, (+) – geringe Eignung, + besondere Eignung

Art	Rote Liste		FFH	BNatSchG	Habitateignung im 100 m Radius um WEA-Standort	
	RP	D			1	2
Hirschkäfer <i>Lucanus cervus</i>		2	II	§	(+)	(+)
Blindschleiche <i>Anguis fragilis</i>				§	(+)	+
Mauereidechse <i>Podarcis muralis</i>		V	IV	§§	-	-
Waldeidechse <i>Zootoca vivipara</i>				§	(+)	+
Zauneidechse <i>Lacerta agilis</i>		V	IV	§§	-	-
Ringelnatter <i>Natrix natrix</i>	3	V		§	(+)	(+)

4 LITERATUR

Bitz, A.; Fischer, K.; Simon, L.; Thiele, R. & Veith, M.: Die Amphibien und Reptilien in Rheinland-Pfalz. – Landau (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V.) Bd. 2: 615-618 (zugl. Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 18/19).

Birlenbach, K., Klar, N.(Hrsg.) (2009): Aktionsplan zum Schutz der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*, Schreber 1777) in Deutschland. Im Auftrag der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V. und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. 64 S.

Bitz, A.; Simon, L. (1996): Die neue „Rote Liste der bestandsgefährdeten Lurche und Kriechtiere in Rheinland-Pfalz“ (Stand: Dezember 1995). – In: Bitz, A.; Fischer, K.; Simon, L.; Thiele, R. & Veith, M.: Die Amphibien und Reptilien in Rheinland-Pfalz. – Landau (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V.) Bd. 2: 615-618 (zugl. Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 18/19).

Brechtel, F. & H. Kostenbader (2002): Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württembergs. Stuttgart.

Büro für Landschaftsökologie Weilburg (BLW) (2020): Faunistisches Gutachten zur Windparkplanung Hasselbach, Verbandsgemeinde Hunsrück, Rhein-Hunsrück-Kreis, (Rheinland-Pfalz): Ergebnisbericht zur fledermauskundlichen Untersuchung durch Netzfang, Quartiertelemetrie, stationäre Ruferfassung und Detektorbegehung 2019, unveröff. Gutachten, 49 Seiten.

Gruttke, H.; Balzer, S.; Binot-Hafke, M.; Haupt, H.; Hofbauer, N.; Ludwig, G.; Matzke-Hajek, G.; Ries, M. (Red.) (2016): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 4: Wirbellose Tiere (Teil 2) (pp.Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(4): 249-298)

Gruschwitz, M. (1990): Die Mauereidechse *Podarcis muralis*. (Laurenti 1768) - 95-102. In: Kinzelbach, R. & M. Niehus (Hrsg.) Wirbeltiere: Beiträge zur Fauna von Rheinland-Pfalz. Mainzer Naturwiss. Archiv, Beiheft 13.

Haupt, H.; Ludwig, G.; Gruttke, H.; Binot-Hafke, M.; Otto, C. & Pauly, A. (Red.): (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1)

Hötzel, M., Klar, N., Schröder, S., Steffen, C. & Thiel, C. (2007): Die Wildkatze in der Eifel – Habitate, Ressourcen, Streifgebiete. Hrsg.: Laurenti. Bielefeld.

Hupe, K. (2000): Home range size and development of European wildcats (*Felis silvestris silvestris*) in the Solling, Lower Saxony. Abstractband International Symposium on Wildcats, Nienover, April 2000.

Klar, N., Herrmann, M. & Kramer-Schadt, S. (2009): Effects and Mitigation of Roads Impacts on Individual Movement Behavior of Wildcats. *Journal of Wildlife Management* 73 (5), 631-638.

Klar, N. 2003. Windwurfflächen und Bachtäler: Habitatpräferenzen von Wildkatzen (*Felis silvestris silvestris*) in der Eifel. unveröffentlichte Diplomarbeit, Freie Universität, Berlin.

Molle, F. (1953): Herpetologische Beobachtungen in der Südeifel. *Die Aquarien- und Terrarienzeitschrift* 6: 294-296.

MULEWF –Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten (2012): Berücksichtigung der Wildkatze bei Verfahren zur Genehmigung von Windkraftanlagen im Wald, 04.06.2012.

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN, Hrsg.) (2010): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz: Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Teil 3: Säugetierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Wildkatze (*Felis silvestris*). Hannover. 11 S.

Piechocki, R. (1990): Die Wildkatze *Felis silvestris*. Die Neue Brehm Bücherei. 232 S.

Steffen, C. (2003): Räumliche Organisation von Wildkatzen in der Kyllburger Waldeifel. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Kaiserslautern.

Trinzen, M., Klar, N. (Hrsg.) (2010): Bewertung des Populationsstatus der Wildkatze (*Felis s. silvestris*) anhand von aktuellen und historischen Wildkatzennachweisen im rechtsrheinischen Teil von Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Wanderwege und Ausbreitungskorridore auf Basis der Daten des BUND-Projektes "Wildkatzenwegeplan". 32 S.